

Zeitschrift: Mobile : die Fachzeitschrift für Sport
Herausgeber: Bundesamt für Sport ; Schweizerischer Verband für Sport in der Schule
Band: 2 (2000)
Heft: 4

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unter der Lupe

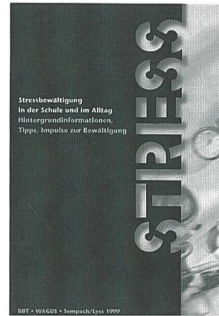
Stressbewältigung in der Schule und im Alltag

Roland Gautschi

Stress ist ein Begriff, der aus unserem Leben kaum mehr wegzudenken ist. Und man fragt sich, wie man früher körperliche und seelische Zustände bezeichnete, die heute mit diesem Wort umschrieben werden. Eine Antwort darauf zu geben, was aber Stress genau bedeutet, beziehungsweise die verschiedenen Felder aufzuzeigen, in denen Stress eine Rolle spielt, fällt schwer. Genau das haben sich die Autoren der Lehrunterlagen «Stressbewältigung in Schule und im Alltag», die im Rahmen eines Projektes «Gesundheitsförderung an den Berufsschulen» im Auftrag des Bundeamtes für Berufsbildung und Technologie erschienen sind, vorgenommen. Nämlich eine Analyse des Stressbegriffes, sowie das Aufzeigen von Möglichkeiten, wie man mit diesen Spannungszuständen umgehen kann. Mit «man» sind in diesem Falle Schülerinnen und Schüler gemeint, die sich häufig in Stresssituation befinden und damit umgehen lernen sollten.

Der Autor, Hans Steiner, Professor für Pädagogik und Psychologie am Institut für Sportwissenschaften an der Universität Karlsruhe, und sein Mitarbeiter Othmar Buholzer, Turn- und Sportlehrer und Dozent an der ETH Zürich, verstehen es, das Stressphänomen auf eine differenzierte und trotzdem

verständliche Weise zu behandeln. Nach einer eingehenden Definition des Begriffes werden die sogenannten Stressoren (physikalische, psychische und soziale Auslöser von Stresszuständen) thematisiert, bevor in einem zweiten Teil Übungen und Lernprogramme vorgestellt werden, die helfen sollen, Stresssituationen adäquat zu begegnen. So werden auf anschauliche Art (Fotos) Bewegungsübungen zum Abbau von Ärger, Wut und Aggression, verschiedene Entspannungsmethoden, die Feldenkrais-Methode und eine ganze Reihe von Atemübungen und Techniken vorgestellt. Eine Übungssammlung also, die sowohl kurzfristige Hilfe bei Spannungszuständen aber auch überdauernde Methoden zur Stressminderung berücksichtigt. Diese A4-formatige Broschüre mit Hintergrundinformationen, Tipps und Impulsen zur Bewältigung von Stress richtet sich vor allem an Lehrpersonen höherer Schulstufen (Berufsschulen, Gymnasien). Für die Schülerinnen und Schüler gibt es eine spezielle Broschüre, die in erster Linie der Selbsteinschätzung dient, wie man



sich in stressverursachenden Konstellationen verhält, und inwiefern man für Stress anfällig ist. Diese sogenannten «Checks» haben den Vorteil, dass man als Schülerin oder Schüler dazu animiert wird, Stress oder Stressbewältigung als an die eigene Person oder das persönliche Umfeld gebundene Vorgänge zu begreifen. Durch diesen Einbezug der Schülerinnen und Schüler schaffen es die Autoren, das Interesse für den im Alltag oft abgedroschen klingenden Begriff wach zu halten.

Für die Anwendung der Übungen und Lernprogramme, die im zweiten Teil der Hintergrundinformationen vorgestellt werden, wäre nicht zuletzt der Sportunterricht geeignet, da gerade Bewegungsübungen und Entspannungsverfahren gut in eine Gesundheits-erziehung eingebettet werden könnten. Ob solche Übungen und Techniken bei den Schülerinnen und Schülern auf Anklang stossen, ist sicher auch vom Geschick der Lehrperson abhängig. Auf jeden Fall wäre dieses Näherbringen von stressmindernden Techniken eine pädagogisch und didaktisch herausfordernde Aufgabe!

Steiner, H.; Buholzer O.: Stressbewältigung in der Schule und im Alltag. Sem-pach, WAGUS, 1999.



Ballschule: Ein ABC für Spielanfänger

Markus Küffer

Der Hofmann-Verlag hat eine neue Schriftenreihe auf den Markt gebracht, in der es primär um das Umsetzen von Praxisideen in den Sportspielen geht.

Der erste Band dieser Reihe beinhaltet ein Plädoyer für eine allgemeine, sportspielübergreifende Ballschule. Nach der Beantwortung der Frage «Was ist eine allgemeine Ballschule?» gehen die Verfasser zur Vermittlung der Spiel- und Bewegungserfahrungen über. Das ABC orientiert sich dabei an aktuellen bewegungs- und trainingswissenschaftlichen Modellvorstellungen. Ihr Konzept der Ballschule beruht auf den drei methodischen Grundpfeilern: Einem spielerisch-situationsorientierten (A), einem fähigkeitsorientierten (B) sowie einem fertigkeitorientierten Zugang (C). Geschult wird dementsprechend der Umgang mit generellen Taktik-, Koordinations- und Technikbausteinen. Die drei Säulen der Ballschule werden mit einer Vielzahl von illustrierten Praxisbeispielen verdeutlicht, die über den Anfängerbereich hinaus auch im Training mit Fortgeschrittenen eingesetzt werden können. Diese Ballschule soll damit also auch ein sinnvolles (ergänzendes) Trainingsmittel für fortgeschrittene Leistungs- und Entwicklungsstufen sein.

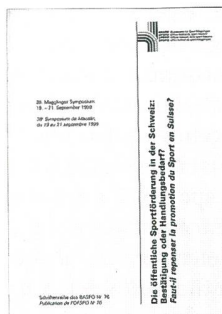
Hauptziel des Buches: Die Kinder sollen (wieder) Spielen lernen sowie übergreifende Ballfähigkeiten und Ballfertigkeiten entwickeln, bevor sie beginnen, sich zu spezialisieren.

Kröger, C.; Roth, K.: Ballschule. Ein ABC für Spielanfänger. Schorndorf, Hofmann, 1999. 209 Seiten. DM 29,-. 71.2620

Die öffentliche Sportförderung in der Schweiz

Max Stierlin

Viele Partner haben das 38. Magglinger Symposium vom letzten September unter dem Titel «Öffentliche Sportförderung – Bestätigung oder Handlungsbedarf?» mitgetragen. Einerseits war es ein gross angelegtes Expertenhearing. Fachleute aus der Bundesverwaltung informierten zur bisherigen Sportförderung, zur Finanzplanung und zur künftigen Subventionspolitik des Bundes. Das gab eine Übersicht über die gesetzlichen Grundlagen und die eingesetzten Mittel. Deutlich wurde dabei, dass die meisten Leistungen von den Gemeinden erbracht werden. Darlegungen zur jetzigen staatlichen Sportförderung in Frankreich und Deutschland und zur Zukunft des Sport-Totos in der Schweiz verhalfen zu einem weitgefassten Grundlagenwissen. Experten zeigten neue Erwartungen an den Sport auf, so etwa aus der Sicht der Sozialarbeit, der Gesundheitspolitik oder der Tourismusförderung. Andererseits machte das Symposium Meinungen und Positionen mit zwei Neu-



heiten sicht- und hörbar: der computergestützten Teilnehmerbefragung (Feedback) und dem rege benützten «Hydepark Corner».

Das Symposium hat zwar die bisherige Form der Sportförderung durch die öffentliche Hand und den Sport-Toto grundsätzlich bestätigt, aber einigen Handlungsbedarf sichtbar gemacht. Die am Symposium diskutierten Fragestellungen und Problemkreise werden in der Ausarbeitung des sportpolitischen Konzepts weiter bearbeitet, zu dem der Bundesrat am 20. Dezember 1999 den Auftrag gegeben hat. Die am Symposium geäusserten Meinungen und die dort vertretenen Positionen sind somit wichtige Grundlagen für die Diskussionen über die Ausgestaltung der schweizerischen Sportpolitik.

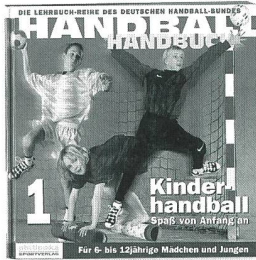
Stierlin, M. (Red.): Die öffentliche Sportförderung in der Schweiz: Bestätigung oder Handlungsbedarf? 38. Magglinger Symposium, 19.–21. September 1999. Magglingen, BASPO, 2000. 310 Seiten. Schriftenreihe des BASPO, Nr. 76. Fr. 29.50. 9.69-76 und 03.2752

Kinderhandball – Spass von Anfang an

Markus Küffer

Die vor über zehn Jahren vom Deutschen Handball-Bund geschaffene und auf sechs Bände konzipierte Handbuch-Reihe hat zum damaligen Band 1 («Spielen und Üben mit Kindern») einen Nachfolger erhalten, der inhaltlich überarbeitet und dazu völlig neu gestaltet wurde. Die in Fachkreisen bekannten Autoren Renate Schubert und Dietrich Späte folgen mit diesem Band einem Vermittlungsansatz, der die ganzheitliche Entwicklung von Kindern in den Vordergrund stellt und damit über das Handballspiel hinaus für den Sportunterricht als solchen dieses Werk relevant werden lassen.

Dieses gliedert sich in fünf Kapitel: «Kinderhandball – gestern und heute» (Kap. 1) führt als Leitlinien den ersten Teil ein, die «Motorische Vielseitigkeitsentwicklung» (Kap. 2) erläutert Zielsetzungen, Inhalte und den richtigen Umgang mit dem Praxisangebot, «Spielen und Üben mit Spielanfängern und Fortgeschrittenen» (Kap. 3 und 4) machen den eigentlichen Hauptteil des



Buches aus, wobei den eher theoretischen Ausführungen jeweils Blöcke mit Vielseitigkeits- und Praxisprogrammen folgen. Diese Programme gehen dabei über ein sportartbezogenes oder vereinsportliches Denken hinaus und lassen sich somit jederzeit variabel nutzen. «Kinder verantwortlich betreuen» (Kap. 5) rundet das Werk ab. Praktische Tipps zum Umgang mit Kindern und ihren Problemen durch Betreuer oder Trainer stehen dabei im Vordergrund.

Dieses neu herausgegebene Buch ist nicht nur für den «Handball-Freak» ein Muss – man findet sich auf den fast 400 Seiten dank den übersichtlichen Grafiken, Fotos und Bildreihen sehr gut zurecht –, der im Schulsport tätige Unterrichtsleiter findet in der Fülle von Praxisprogrammen eine grosse Auswahl, die es in die jeweilige Sportart umzusetzen gilt.

Schubert, R.; Späte, D.: Kinderhandball – Spass von Anfang an. Für 6- bis 12-jährige Mädchen und Jungen. Münster, Philippka, 1998. 384 Seiten. DM 58,-. 71.1681-1

1020 Spiel- und Übungsformen im Kinderfussball

Bruno Truffer

Kinderfussballtrainings zu leiten ist etwas Wunderbares, aber auch äusserst Anspruchsvolles. Wer sich in der Kindertrainerrolle hat erleben können, weiss ein Liedchen davon zu singen. Mit dem Buch «1020 Spiel- und Übungsformen im Kinderfussball» des Schweizerischen Fussballverbandes steht jetzt ein Werk zur Verfügung, das mit vielen nützlichen Hinweisen den Trainingsalltag erleichtert und zu einer hohen, kindergerechten Trainingsqualität führen kann.

Dafür garantiert das erfahrene Autorenteam. Elf Fachleute, eine Kindergärtnerin, ein Psychologe und Lehrer auf verschiedenen Stufen haben sich bemüht, ihr Wissen klar strukturiert und in leicht verständlicher Sprache darzulegen. Jedes Spiel und jede Übung ist mit einem prägnanten Text und einer einfachen Skizze dargestellt. Bemerkenswert ist der Ansatz des Autorenteam. Im Zentrum und deshalb am Anfang des Buches stehen über 40 komplette, mehrfach bei Kindern erprobte Lektionen zu relevanten, der Stufe und dem Können der Kinder angemessenen Themen und Zielen. Die Lektionen sind nach der Methode «Spielen – Üben – Spielen» aufgebaut und tragen somit dem Spielbedürfnis der Kinder Rechnung. Der Trainer übernimmt die Lektionen 1:1 und trainiert somit modern, abwechslungsreich und zielgerichtet.

Im mittleren Teil des Buches findet der Trainer eine reichhaltige Spiel- und Übungssammlung. Diese Bausteine ermöglichen es ihm, das Fussballtraining nach seinen eigenen Ideen zu gestalten. Die Gliederung in Einstimmen, Spiel 1, Üben und Spiel 2 bringt es mit sich, dass die Lektion vernünftig aufgebaut wird.

Interessierte Leserinnen und Leser entdecken im abschliessenden Theorieteil Wissenswertes, Erklärungen und praktische Tipps zu allen Aufgabenbereichen des Kindertrainers. Sie lernen das Verhalten der Kinder besser zu verstehen und angemessen darauf zu reagieren. Es wird ihnen auch zunehmend gelingen, dank organisatorischem Geschick die Aufmerksamkeit auf das Wesentliche zu lenken, nämlich auf die Kinder, auf deren Spiel und auf deren Zufriedenheit während und nach einem erlebnis- und lehrreichen Training.

Bruggmann, B.; Bucher, W. (Hg.): 1020 Spiel- und Übungsformen im Kinderfussball. Schorndorf, Verlag Hofmann, 1999. 304 Seiten. Fr. 37,-. ISBN 3-7780-2201-6. 71.2605 oder 9.342-20



Die hier vorgestellten **Bücher** und Lehrmittel können in allen Buchhandlungen gekauft oder unter Angabe der fettgedruckten Nummer in der BASPO-Bibliothek während eines Monats gratis ausgeliehen werden.
Telefon 032/327 63 08 oder Fax 032/327 64 08.
biblio@baspo.admin.ch
 Die **Videos** können in der BASPO-Mediathek gekauft oder während 3 bis 5 Tagen gratis ausgeliehen werden.
Telefon 032/327 63 62 (nur am Vormittag).

Bewegungslehre

Loosch, E.: Allgemeine Bewegungslehre. Wiebelsheim, Limpert, 1999. 318 Seiten. Fr. 41,-. 70.3214

Neumaier, A.: Koordinatives Anforderungsprofil und Koordinationstraining. Grundlagen, Analyse, Methodik. Köln, Strauss, 1999. 252 Seiten. DM 36,-. 70.3216

Fussball

Peitersen, B.: Fussballtechnik. ABC des Jugendtrainings. Leer, bfp, 1999. 123 Seiten. 71.2636

Thissen, G.; Rutenmöller, E. (Bearb.): Sportiv Fussball. Kopiervorlagen für den Fussballunterricht. Leipzig, Ernst Klett, 1999. 224 Seiten. 71.2641/Q

Gymnastik

Lindauer, R.; Schulte, H.: Grundkurs Gymnastik. Eine Lehrhilfe zum Gymnastikunterricht in der Sekundarstufe. 2., vollst. überarb. Aufl. Baltmannsweiler, Schneider, 1995. 303 Seiten. DM 32,-. 72.951

Inline-Skating

Evans, J.: Inline-Skating. Fun and speed. Training, Technik, Ausrüstung. Stuttgart, Pietsch, 1999. 96 Seiten. Fr. 29.80. 75.558/Q

Sportpsychologie

Riepe, L.: Kinder im Sport. Talent, Motivation und Selbsterleben. Dörehagen, Zindel, 1998. 578 Seiten. DM 78,-. 01.1130

Sportunterricht

Günzel, W. (Hg.); Laging, R. (Hg.): Neues Taschenbuch des Sportunterrichts. Bd. I: Grundlagen und pädagogische Orientierungen. Bd. II: Didaktische Konzepte und Unterrichtspraxis. Vollst. überarb. Aufl. Baltmannsweiler, Schneider, 1999. 2 Bde., 858 Seiten. Fr. 76,-. 03.2750-1 und 03.2750-2

Tennis

Conzelmann, A.; Schneider, H.: Grundlagentraining im Kindesalter. Spiel- und Übungsformen zur Schulung motorischer Fähigkeiten. Sindelfingen, Schmidt & Dreisilker, 2000. 81 Seiten. DM 29,80. 9.275-8

Mensing, E.: Tennis-Drill- und Mannschaftstraining. 4., verb. und erw. Aufl. Freising, SUM, 1999. 162 Seiten. 71.2259

Tischtennis

Landessportbund Nordrhein-Westfalen (Hg.); Adomeit, M.; Huber, D.; Kube, N.; Pörsch, J.; Raue, R.: Tischtennis. Wiebelsheim, Limpert, 2000. 137 Seiten. DM 34,80. 71.2635

Aus der Fachpresse

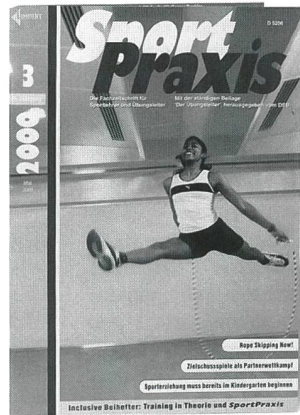
Rope Skipping – auch in Spportsportarten anwendbar

Bernhard Rentsch

Rope Skipping ist das Hauptthema der Ausgabe 3/2000 der Fachzeitschrift «Sportpraxis». Dies hat zwar vordergründig wenig bis nichts mit den Spportsportarten zu tun. Aber so, wie das mit neuem Material und neuem Namen trendig gemachte Seilspringen präsentiert wird, kann sportartenübergreifend profitiert werden. Lust und Spass auf der einen Seite, ein schweisstreibendes Konditionstraining auf der anderen – alle können von Rope Skipping profitieren.

Viel mehr in Richtung Spielen – hier allerdings überhaupt nicht in Richtung Leistungssport – geht die Reportage «Natur neu erleben und erfahren mit Spielen». Es wird eine ganze Reihe von lustigen und abwechslungsreichen Formen von kleinen Spielen für Schule und Vereine präsentiert.

Ein weiterer Beitrag befasst sich mit Zielschusspielen,



wobei der Bereich Fussball, und hier besonders der Torschuss, im Mittelpunkt steht. Schwerpunkt mässig werden Schuss- und Passtechnik sowie das Ballgefühl angesprochen.

Adresse der Redaktion: Sportpraxis – Die Fachzeitschrift für Sportlehrer und Übungsleiter, Zum Moorbruch 5, D-21335 Lüneburg, Deutschland.

Wettkampfvorbereitung in den Mannschaftsspielen

Bernhard Rentsch

Aus der Sicht der Spportsportarten ist die Märzausgabe der Zeitschrift «Leistungssport» des Deutschen Sportbundes eine besonders wertvolle Nummer. Der Schwerpunkt ist nämlich dem Thema «Die unmittelbare Wettkampfvorbereitung in den Mannschaftsspielen» gewidmet. Über die Analyse der grossen Sportspiele hin zu den Faktoren der Spielfähigkeit bis zu den verschiedenen Ansatzpunkten der Periodisierung: Die Problemstellungen werden erörtert, es wird nach Lösungsansätzen und, damit verbunden, nach praktischen Tipps gesucht.

Etwas vertieft wird die Thematik am Beispiel der Sportart Handball angegangen. Stephan Kretzschmer und Alfred Gisslasson vom SC Magdeburg berichten über ihre Erfahrungen in der Wettkampfvorbereitung. Ein lohnenswerter Blick in

den Alltag einer Spitzenequipe.

Auch die Fussballer kommen in der besprochenen Ausgabe noch zusätzlich auf ihre Kosten. Auf mehreren Seiten wird anhand von Text- und Grafikkombinationen das Gebiet der taktischen Prinzipien thematisiert.

Adresse der Redaktion: Leistungssport – Zeitschrift des Deutschen Sportbundes, Otto-Fleck-Schneise 12, 60528 Frankfurt, Deutschland.



Sehr praxisnah

Bernhard Rentsch

In der Schweiz bekunden die (Spilsport-)Verbände Mühe, ausschliesslich praxisnahe Printprodukte auf den Markt zu bringen. Die Ressourcen sind zu klein – sowohl von der Angebots- wie auch von der Nachfrageseite her. Man hat zudem viel zu viele verbandspolitische und organisatorische Informationen zu verbreiten. Dies tut man in

den meisten Fällen professionell und gut. Die Trainerinnen und Trainer werden aber so im Literaturbereich etwas allein gelassen.

Besser sieht es da in unserem nördlichen Nachbarland aus. Der Philippka-Sportverlag bemüht sich in Deutschland intensiv um praxisnahe Sportliteratur. Zwei gute Beispiele sind die Zeitschriften «Handball-Training» und «Fussball-Training». Es handelt sich dabei tatsächlich um Zusammenstellungen von Übungen und technisch-taktischen Anweisungen, welche von den Trainern direkt umgesetzt werden können. Wenn zum Beispiel in der Handballausgabe 5/2000 ausführlich über Bandverletzungen berichtet wird, fehlt der Teil mit Übungen für das Rehabilitations- oder Anschlussstraining nicht.

Ein anderes Beispiel für die positive Beurteilung: In «Fussball-Training» 5+6/2000 finden

interessierte Trainerinnen und Trainer gleich perfekte Kopiervorlagen im Zusammenhang mit einer effizienten Spiel- und Trainingsvorbereitung. Effizienz wird hier also in Tat und Wahrheit vorgelebt.

Adresse des Verlages: Philippka-Sportverlag, Postfach 150105, D-48061 Münster, Deutschland.

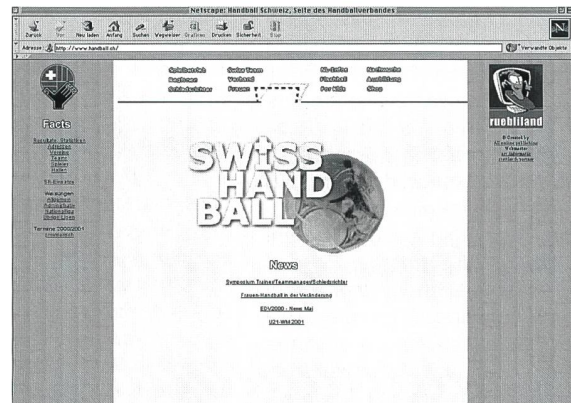


www.handball.ch

Wertvolle Datenbanken

Die Internet-Seiten des Schweizerischen Handballverbandes sind eine Fundgrube für alle Handballanhänger. Sehr viele Daten können selbstständig aus den umfangreichen und kompletten Datenbanken herausgeholt werden. Es handelt sich dabei nicht nur um Resultate und Tabellen, sondern um komplette Angaben zu allen Ligen. Per Suche können sogar die Angaben von allen registrierten Spielerinnen und Spielern in der Schweiz abgerufen werden. Oder – als weiterer Service, der die Administration in einem Verband deutlich entlastet – die Schiedsrichteraufgebote werden per Internet gemacht. Das Medium wird damit optimal genutzt.

In einem Gästebuch oder auf dem Pinboard bestehen Möglichkeiten für Rückmeldungen, welche rege genutzt werden. Und weil der Handball-Verband seinen Internetauftritt derart professionell und konsequent umsetzt, können – quasi auch im Sinn einer Selbstkontrolle – die ausgeführten Veränderungen, Anpassungen und Aktualisierungen in einer History abgefragt werden. **m**

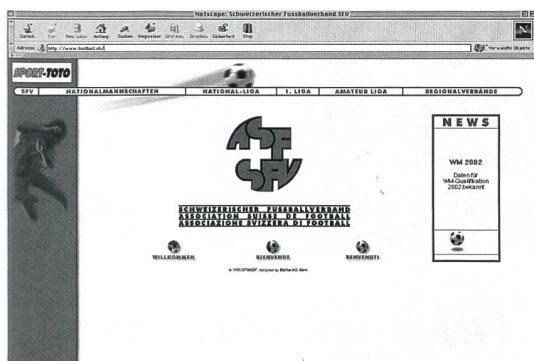


www.football.ch

Wo sind die Links zur Aktualität?

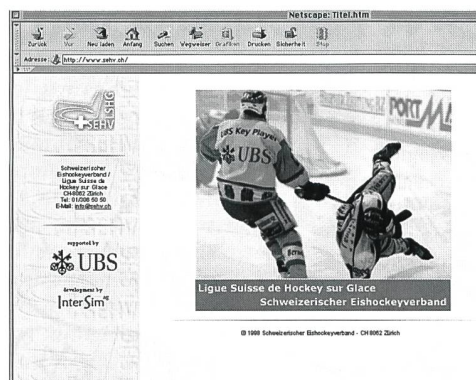
Eine leise Enttäuschung erlebte, wer zum Beispiel während der im Juni/Juli laufenden EM in Holland und Belgien via Homepage des Schweizerischen Fussballverbandes ins internationale Geschehen einblicken wollte. Ein entsprechender Link fehlt nämlich, ebenso wie der Link zu den übergeordneten Verbänden UEFA und FIFA.

Auch beim Surfen in den an und für sich sehr vielen und übersichtlich gestalteten Seiten wird man den Eindruck nicht los, dass dem Internet-Auftritt beim Fussballverband (noch) nicht die höchste Priorität zugemessen wird. Es fehlen aktuelle Updates, die letzte Saison kann nicht im Detail nachvollzogen werden und auch zu den kommenden Auftritten der Nationalmannschaft fehlen detaillierte Angaben. **m**



www.sehv.ch

Attraktives Diskussionforum



Der Surfer gerät auf den Seiten des Schweizerischen Handballverbandes recht bald einmal in das angebotene Diskussionforum. Hier melden sich Besucherinnen und Besucher mit mehr oder weniger interessanten Fragen oder Themen, welche so in die Runde geworfen werden. Man verweilt, weil einem zum Beispiel die Stellungnahmen zur Behauptung, der ZSC sei die unfairste Mannschaft der Schweiz, interessieren. Und diese fallen dann viel moderater aus, als angenommen. Ob wohl die Zürcher Fangemeinde den Link zur Verbandsseite noch nicht mitbekommen hat?

Auch ausserhalb der Saison bietet so der Wintersportverband Aktuelles an. Denn natürlich und logischerweise sind die vorhandenen Statistiken aus der NLA-/NLB-Meisterschaft momentan veraltet. Allerdings handelt es sich beim Eishockey in der Schweiz wohl um die statistisch am besten erfasste Sportart. Hier lässt die NHL als Vorbild grüssen. Der Beweis wird spätestens zu Beginn der neuen Saison in einigen Tagen erbracht. **m**

«Spiele sind die moderne Umsetzung von Krieg und Zerstörung»

Eine moderne Form der Kraftvernichtung

Modern sind weder der Krieg noch die Zerstörung noch das Spiel. Gespielt wurde schon immer. Gekriegt auch. Zerstört auch. Also kann das eine nicht die Umsetzung des anderen sein.

Wahr ist, dass der Krieg schon immer etwas Spielerisches hatte. Gute (bzw. erfolgreiche) Feldherren mussten und müssen in der Lage sein, im Krieg von Blut und Tod zu abstrahieren und ungeachtet aller Zerstörung die Strukturen der Schlacht zu sehen, ihre Mechanismen, ihre Spielregeln. Und wahr ist natürlich auch, dass das Spiel etwas Kriegerisches hat – nicht nur im Fussball, wenn der Verteidiger X seinen Gegenspieler mit einer «Blutgrätsche» niedermächt. Auch in jedem Gesellschaftsspiel geht es darum, sich vorwärts zu bringen und andere hintanzustellen. Oder es geht um Terraingewinn. Oder um Selbstbereicherung. Im Gesellschaftsspiel spielt die Gesellschaft genau das nach, was der «moderne Mensch» ohnehin tagein, tagaus tut: sich messen, kämpfen, gewinnen, verlieren und so weiter.

Bleibt die Frage, ob der «moderne Mensch» im Spiel offensichtlich oder unwillkürlich Dinge tut, die er auch sonst gern täte, aber nicht darf, weil er dann statt nur mit gelben oder roten Karten mit schwerwiegenden Zivilklagen zu rechnen hätte, wegen Körperverletzung (gestrecktes Bein), übler Nachrede (Kauf dir eine Brille, Schiedsrichter!), seelischer Grausamkeit (den Gegner «tunneln») oder Ähnlichem. Die banale Antwort lautet: natürlich ist das so. Das Spiel ist, wie gesagt, einerseits eine Kopie von Mechanismen des täglichen Lebens, und andererseits ist es eine reine Ersatzhandlung. Fragt sich nur: wofür genau?

Wie zuletzt der Jugoslawien-Konflikt gezeigt hat (kaum eine europäische Region ist so verspielt, fussballverrückt wie der Balkan), kann das Spiel Kriege weder um- noch ersetzen. Nicht Schlachten werden durch Spiele ersetzt, sondern bloss die gute alte körperliche Arbeit. Je weniger in der westlichen Gesellschaft im Schweisse unseres Angesichts Ställe ausgemistet und Gärten umgegraben werden, desto mehr wird gespielt, geradelt, geklettert. Spiele sind eine moderne Form von Kraftvernichtung. Das Problem der Aggressionen ist damit in keiner Weise geklärt. **Richard Reich, Zürich**

Milchallergien nicht unterschätzen

Mit Erstaunen habe ich aber festgestellt, dass im Artikel über Osteoporoseprophylaxe in «mobile» 3/2000 (siehe S. 8) immer noch Milch und Milchprodukte als wichtigste Kalziumlieferanten bezeichnet werden. Da immer mehr Menschen – inzwischen sind es zehn Prozent, Tendenz steigend – an einer Milchallergie leiden (mein Sohn und ich gehören auch dazu), gehören unbedingt auch andere kalziumhaltige Lebensmittel zu einer ausgewogenen und gesunden Ernährung. Viele, vor allem ältere Erwachsene, wissen aber nicht um die Nahrungsmittelallergie. Die Symptome sind vielfältig und werden lange nicht als solche erkannt (zum Beispiel chronische Bronchitis, Asthma usw.). Bei den jungen Leuten, resp. bei Kinderärzten ist das Problem langsam erkannt worden.

Seit 12 Jahren leite ich ein Fitness- und Sportcenter in St. Gallen. Ich habe mich dem Gesundheitssport verschrieben und biete verschiedene Kurse in dieser Richtung an, z.B. Gesundheitsgymnastik, Seniorengymnastik, Beckenbodentraining, Rückengymnastik. Spezialisiert habe ich mich auch auf die Erteilung von Schwangerschafts- und Rückbildungsturnen. Ich habe in meinen Kursen eine respektable Anzahl von jungen Müttern, die ihre Babys nicht mehr mit Kuhmilchprodukten ernähren dürfen, resp. stillende Mütter, die während der Stillzeit auf diese Produkte ganz verzichten müssen. Diese Frauen leiden schnell an Kalziummangel. Ich mache sie jeweils auf die Wichtigkeit von Kalzium aufmerksam und versuche Tipps zu erteilen (zum Beispiel Trinken von

Humor

WIR HABEN MIT DEN KINDERN EINE PRAKTISCHE ÜBUNG ZUM THEMA HOOLIGANISMUS GEMACHT!



kalziumhaltigem Mineralwasser in genügender Menge). Oft ist aber eine Kalziumsupplementierung nötig. Heute weiss man, dass zum Beispiel die Indianer, die an einer erblichen Laktoseintoleranz leiden, selten an Osteoporose leiden. Umstritten ist auch, wie gut der menschliche Organismus das Kalzium aus der Milch aufnehmen kann.

Regula Hirsch-Huber, Wienacht

Schön, aber absolut unrealistisch

Zufällig bin ich in Ihrer Zeitschrift beim Durchblättern der Ausgabe 3/00 auf den, um es milde auszudrücken, wenig überzeugenden Artikel «Zu Fuss zur Schule» gestossen. Sie müssen mir wohl zustimmen, dass dieser in seinem Inhalt ein wenig an Nativität grenzt. Entnehmen Sie bitte meinen folgenden Argumenten, weshalb ich es ganz anders sehe. In einer Familie haben heute praktisch alle einen vollen Terminkalender: Schule, Arbeit, Heim, Fitness, Coiffeur, Sportverein, Tennis, Freunde, Einladungen und was sonst noch an kleineren und grösseren Verpflichtungen anfällt. Haben Sie nie daran gedacht, wie viele Dinge wir Erwachsenen, aber auch die Kinder, in unserem Alltag zu bewältigen haben? Wir beispielsweise wohnen abseits in den Bergen und würden für den Schulweg zu Fuss sehr viel Zeit aufwenden. Vielleicht haben Sie auch vergessen, dass ich, wie die meisten anderen auch, zur Arbeit gehe, nachdem ich unsere Kinder zur Schule begleitet habe?

Der Inhalt dieser Studie «Stadt und Verkehr»? Wunderschön, auch ich habe das Vergnügen gehabt, bei einem Teil als Übersetzerin mitarbeiten zu dürfen. Wirklich schön, aber absolut unrealistisch. Haben Sie schon mal einen Blick auf eine solche Stadt, die diesen Namen verdient, geworfen? Wie gedenken Sie diese Situation zu ändern? Wollen wir wirklich alle wieder in diese scheinbar idyllische und liebliche Umgebung zurück, um Kartoffeln anzupflanzen? Wir leiden doch alle unter diesen Umwelteinflüssen wie Grundwasserverschmutzung, Lärm oder elektromagnetische Felder! Darf ich den Skeptikern in Erinnerung rufen, dass wir in der Schweiz sehr strenge Auflagen in Sachen Grenzwerte kennen? Sie wollen mir ja wohl kaum weismachen, dass die Umweltverschmutzung an der Landesgrenze Halt macht... Haben Sie schon mal die Luft in den Zonen nahe der Grenze eingatmet? Auf der einen Seite Katalysatoren und bleifreies Benzin, auf der anderen die uralten Fiat 500 und Renault 4, die uns mit

schwarzen Wolken einhüllen. A propos unvergessliche Eindrücke: meine Kinder haben alles in Hülle und Fülle, unser ganzes Leben hier ist privilegiert: Klavierstunden, Ferien auf Sardinien, Golf, Tennis, Reiten... – übrigens sind sie die Klassenbesten, ihre Laufbahn ist geplant, wir haben Beziehungen zu wunderbaren Menschen, und Sie kommen mir mit sozialen Kontakten, die man auf der Strasse knüpfen soll! Also, hören Sie, seien wir doch ehrlich, ein einziges Mal!

Giovanna Lorenzi

Motiviert – und doch chancenlos

Kürzlich las ich einen Artikel über «veraltete Sportlehrer», die so langsam aber sicher vor sich hindörren! Ich denke, dass dies so nicht ganz stimmt. Mein Ex-Sportlehrer war zwar auch schon gegen die 50, doch hatte er wirklich noch jede Fähigkeit, Sportlehrer zu sein! Wenn es wirklich so ist, dass die Sportlehrer, die Schullehrer und alle, die mit Kindern und Jugendlichen zu tun haben, zu alt sind und fast keiner mehr da ist, um wirklich jedem Kind gerecht zu werden, indem er/sie merkt, wenn es Betreuung braucht, oder die Lehrpersonen nicht mehr in der Lage sind, die psychische Last zu verarbeiten, so möchte ich folgenden Vorschlag machen.

Ich bin 22 Jahre alt. Durch meine Vereinstätigkeit und private Situation habe ich mit Kindern zu tun. Mit Kindern und Jugendlichen verstehe ich mich sehr gut. So kam ich zur Erkenntnis, dass ich Lehrer werden möchte. Ich war überzeugt, habe andere Berufe aber auch genauer unter die Lupe genommen. Es blieb jedoch mein Wunsch, Lehrer zu werden. Ich habe mich angemeldet. Bekam eine Absage! Ich meldete mich an einem zweiten Ort, bekam eine Absage! Am dritten Ort klang es nicht viel anders: Ich bekam eine Absage!

... und jedes Mal war es die gleiche Antwort: «Tut uns leid, doch Sie haben die Realschule besucht!» Ehrlich gesagt, ich finde das ziemlich deprimierend. Ich habe mich voll und ganz mit meinem Berufswunsch auseinandergesetzt und war überzeugt, dass ich in fünf Jahren vor einer Schulklasse stehen und sie unterrichten kann.

Wie alt ist man in der 6. Klasse? Ja genau, ca. 13 Jahre. Mit 13 Jahren hatte ich doch noch gar keine Interessen, was für einen Beruf ich wählen könnte. «Ist mir egal, ich gehe lieber nach draussen spielen» war meine Antwort. Entsprechend schloss ich meine Schulbildung mit der Realschule ab. Heute hätte ich die Motivation, einen Beruf

zu wählen, den ich als Traumberuf sehe, und wäre gewillt, mit 22 Jahren noch einmal einen Neuanfang zu machen. Da wird mir aber ein fragwürdiges Reglement vor die Füsse gestellt, das mir meine Zukunftspläne zerstört.

Diejenigen, die nach der Schule das Lehrerseminar anschliessen, sind ja noch selbst fast Kinder. Entsprechend ist der heutige Stand so, dass es viele Lehrer und Lehrerinnen gibt, die einmal einen Beruf erlernt haben und diesen Schritt dann nach einigen Jahren bereuen. Natürlich gibt es viele gute Lehrerinnen und Lehrer, die den Kontakt mit Kindern und Jugendlichen verstehen. Es ist jedoch traurig, dass man motivierte Personen nur wegen der Schulbildung, die schon fast verjährt ist, abschießt. Ich muss ehrlich sagen: Ich habe nach all den Absagen geweint und verstand die Welt nicht mehr.

Rinaldo Inäbnit, Stans

Charme des Lebens

Carte blanche

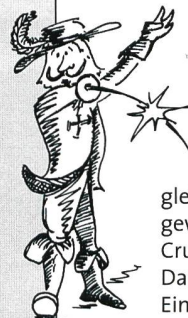
«Das Leben hat nur einen wirklichen Charme: das Spiel.» Der das formuliert hat, war der scharfsinnige wie feinfühligste französische Literatur Charles Baudelaire. Er hat es vor etwa 150 Jahren geschrieben und sicher nicht an Fussball, Eishockey oder Handball gedacht. Den Charme hätte er vermutlich weggelassen.

Warum in Gottes Namen – oder besser zum Teufel? – sind wir nicht in der Lage, diesen Charme des Lebens wirklich auch zu leben? Warum sind neben den eigentlichen Tätigkeiten der Spiele wie Werfen, Fangen, Passen oder Stoppen auch immer wieder Tötlichkeiten wie Halten, Schlagen, Treten oder Anspucken an der Tagesordnung? Und warum arten vor allem Fussballspiele ausserhalb der Stadien immer wieder in eigentliche Kriege aus? Und noch eine Frage: Warum ist es fast ausschliesslich die männliche Ausgabe des Homo sapiens, die lauffend solchermaßen ausflüpft?

Fragen über Fragen. Ich weiss, Soziologen, Psychologen, Pädagogen und was der Ogen mehr sind, haben haufenweise Erklärungen parat – Ionen zum Beispiel: Frustration, Isolation oder Aggression seien schuld. Der Mensch sei halt ein kompliziertes, schwer zu verstehendes Subjekt, von seiner Art her und wegen des fehlerhaften Umfelds, von den Eltern über die Schule bis zur Gesellschaft, in der er aufwache und sich behaupten müsse. Der Kulturphilosoph Arthur Koestler, der es schliesslich auf dieser Welt nicht mehr ausgehalten hat und sich selbst aus dem Leben verabschiedete, hat einmal das einprägsame Bild entworfen, dass auf der Couch eines Psychiaters immer zwei Wesen liegen würden: ein Pferd und ein Krokodil. Man könnte das Pferd auch durch das Lamm ersetzen. Das Bild würde noch plastischer. Und offensichtlich haben die Männer eine Portion mehr vom Krokodil intus als die Frauen.

Das Leben habe nur einen Charme: das Spiel, hat Baudelaire geschrieben. Er hat allerdings beigefügt: «Aber nur wenn es einem gleichgültig ist, zu verlieren oder zu gewinnen.» Und da liegt wohl die Crux. Dem Lamm ist es gleichgültig. Das Krokodil aber muss gewinnen. Eine simple Demonstration der Macht.

D'Artagnan



Was denken Sie dazu?

Spitzensportler/-innen brauchen keine besondere Berufslehre.

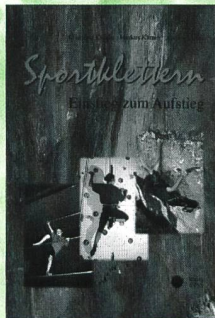
Die nächste Ausgabe wird das Thema «Spitzensport als Beruf» ansprechen. Teilen Sie uns bitte Ihre Gedanken zu dieser provozierenden Aussage bis am 15. August mit. Wir veröffentlichen eine Auswahl der Einsendungen. Adresse: Redaktion «mobile», Bundesamt für Sport, 2532 Magglingen, Fax 032/327 64 78, E-Mail: bernhard.rentsch@baspo.admin.ch

SVSS



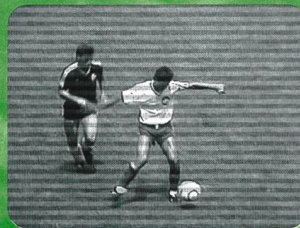
Faires Kämpfen – eine Herausforderung (1998)
Fr. 30.–/27.–

Sportklettern –
Einstieg zum
Aufstieg (1997)
Fr. 36.–/33.–

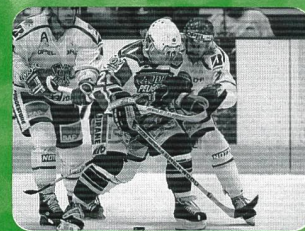


Spielend durchs
Jahr (1996)
Fr. 30.–/25.–

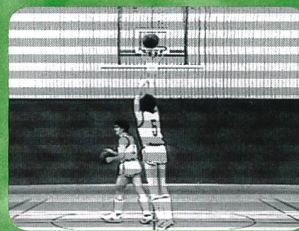
BASPO



Fussball (1988)
Fr. 41.–



Eishockey (1988)
Fr. 41.00



Basketball (1988)
Fr. 41.–

Bestellung

		Mitglieder
___ Bewegungserziehung im Kindergarten	30.–	28.50
___ Sportklettern	36.–	33.–
___ Faires Kämpfen	30.–	27.–
___ Spielend durchs Jahr	30.–	25.–
___ Handball spielen lernen, besser spielen	12.–	12.–
___ Volleyball kinderleicht	10.–	10.–
___ Badminton – Alles clear	31.–	27.–
___ Spielerziehung 2 + Mini-volley + Goba	18.–	16.–
___ VHS Bewegun, Darstellen, Tanzen inkl. Broschüren Tanz in der Schule	40.–	40.–

Name Vorname

Strasse

PLZ, Ort

Datum, Unterschrift

Mitglied SVSS: ja nein

Einsenden an:
Verlag SVSS
Neubrückstrasse 155
CH-3000 Bern 26
Tel. 031/302 88 02, Fax 031/302 88 12
E-Mail: svssbe@access.ch



Bestellung

Aus der Serie Schulfernsehen:

___ Basketball (1988)	Fr. 41.–
___ Fussball (1988)	Fr. 41.–
___ Handball (1988)	Fr. 39.80
___ Eishockey (1988)	Fr. 41.–

Name Vorname

Strasse

PLZ, Ort

Datum, Unterschrift

Einsenden an:



BASPO Bundesamt für Sport Magglingen
OFSPD Office fédéral du sport Macolin
UFSPD Ufficio federale dello sport Macolin
UFSPD Ufficio federal da sport Magglingen

BASPO
Mediathek
CH-2532 Magglingen
Fax 032/327 64 08
E-Mail: christiane.gessner@baspo.admin.ch

SVSS-Weiterbildung



Das Kurs- und Seminarangebot des SVSS ist vorwiegend auf den pädagogischen Aspekt im Sportunterricht ausgerichtet. Zudem ist es der SVSS-Weiterbildung ein Anliegen, mittels verschiedener Spezialprojekte Beiträge zu einem bewegungskulturellen Klima im Lebensraum «Schule» allgemein zu leisten.

Unser Angebot steht grundsätzlich allen Interessierten offen. Falls aber in einzelnen Veranstaltungen die Maximalanzahl Teilnehmender überschritten wird, gilt für die Berücksichtigung der Anmeldungen: 1. Priorität = Lehrpersonen, die SVSS-Mitglieder sind. 2. Priorität = Lehrpersonen. 3. Priorität: Sonstige Interessierte.

Ihre Anmeldung senden Sie bitte mittels Talon (siehe unten) an:
SVSS-Sekretariat, Postfach 124, 3000 Bern 26, Tel. 031/302 88 02 (besetzt jeweils Dienstag, Donnerstag und Freitagnachmittag, sonst Beantworter),
 Fax 031/302 88 12, E-Mail svssbe@access.ch oder homepage www.svss.ch

11 Ergänzungsfach «Sport»: Medizin und Bewegung

Ziele und Inhalte: Hinweise und Anregungen zu Überbelastungen und Verletzungen des Bewegungsapparats sowie deren Therapie und Prävention als mögliches Thema im Ergänzungsfach Sport.

Methoden: Referat.

Zielpublikum: Mitglieder der Vereinigung Schweizerischer Mittelschul-Sportlehrpersonen (VSMS). Weitere Interessierte, soweit Plätze vorhanden.

Einschreibebgebühr: SVSS-Mitglieder: Fr. 70.–. Nichtmitglieder: Fr. 140.–. Zusätzlich Fr. 20.– Unkostenbeitrag.

Kursleitung: Administration: Ruedi Schmid, Höhe 62, 8750 Glarus. Referent: Dr. Chr. Schlegel, Gauenweg 7, 9478 Azmoos.

Kursort: Bad Ragaz.

Kursdatum: Freitag, 3. November 2000, 13.30 bis 17.00 Uhr.

Anmeldung bis: Freitag, 22. September 2000.

19 Videotanz – Möglichkeiten und Grenzen in der Schule

Ziele und Inhalte: Wir experimentieren und spielen mit der Videokamera auf dem Stativ und in der Bewegung. Mit einfachen Mitteln (z.B. direktem Schnitt) produzieren wir dreiminütige Videos, in welchen Inhalte und Geschichten visuell vermittelt und mittels Bewegung videogerecht umgesetzt werden. Die Teilnehmenden erhalten einen Einblick in die Bereiche Bildsprache, Kameraführung, Perspektiven und Dramaturgie.

Methoden: Gruppenarbeit. Ideen entwickeln, prüfen, umsetzen und im Plenum zur Diskussion stellen. Anschliessend Überarbeiten des filmischen Produkts unter Berücksichtigung der Impulse aus

der Plenumsdiskussion.

Zielpublikum: Interessierte am Medium Video und/oder an der Bewegung.

Einschreibebgebühr: SVSS-Mitglieder: Fr. 70.–. Nichtmitglieder: Fr. 140.–. Zusätzlich Kurskostenbeteiligung Fr. 100.–. Falls vorhanden, eigene Kamera mitnehmen.

Kursleitung: Regula Nyffeler, Balmweg 11, 3007 Bern, Telefon 031/371 62 48 und Peter Aerni, Mittelstrasse 17, 3012 Bern, Telefon 031/302 29 47.

Kursort: Bern.

Kursdatum: Freitag bis Sonntag, 3. bis 5. November 2000 (Fr: 18.00 – 20.00, Sa: 9.00 – 17.00, So: 10.00 – 16.00 Uhr).

Anmeldung bis: Freitag, 22. September 2000.

29 Trends im aktuellen Sportunterricht an Berufs- und Fachschulen

Ziele und Inhalte: Praktische Arbeit in Trendsportarten. Erfahrungsaustausch bezüglich Energiemanagement (Schwerpunktthema Weiterbildung 1999). Ständespolitische Fragen erörtern.

Methoden: Praktische Arbeit in Gruppen, Diskussionen und Kurzreferate.

Zielpublikum: Sportlehrpersonen an Berufs- und Fachschulen.

Besonderes: Übernachtung inkl. VP Fr. 60.–. Evtl. Beitrag für einzelne Sportarten.

Kursleitung: Daniel Wieser, Maiackerweg 20, 8964 Rudolfstetten, Telefon 056/631 20 90, Fax 056 631 20 89. E-Mail: daniel.wieser@spectraweb.ch.

Kursort: Tenero.

Kursdatum: Freitag/Samstag, 10./11. November 2000.

Anmeldung bis: Montag, 7. August 2000.

40 Schneesport in der Schule (J+S-FK Ski + Snowboard, SI-FK)

Ziele und Inhalte: Vorbereitungskurs für Kursleitende aus den Kantonen und für J+S-/SI-Pflichtige. Das neue Lehrmittel «Schneesport» wird in Theorie und Praxis vorgestellt. Die Praxis des Kurses wird im Bereich des polysportiven Schneesports liegen.

Methoden: Unterricht als Erlebnis, Workshops, Gruppengespräche und Auswertungen, Referate.

Zielpublikum: Kursleitende, FK-Pflichtige und weitere Interessierte.

Einschreibebgebühr: SVSS-Mitglieder: Fr. 80.–. Nichtmitglieder:

Fr. 160.–. Kosten für Hotel Fr. 360.– zusätzlich Skiabo und allfällige Mieten (Schneesportgeräte).

Kursleitung: Peter Huwyler, Bertholdstrasse 7, 6023 Rothenburg, Telefon 041/280 14 52.

Kursort: Davos (Hotel National).

Kursdatum: Donnerstag bis Sonntag, 7. bis 10. Dezember 2000.

Anmeldung bis: Freitag, 20. Oktober 2000.

41 Langlauf für Schule und Freizeit

Ziele und Inhalte: Animation, Spiel und Spass im Langlauf-Fun-Park. Natur pur, Freiheit und knisternde Abenteuer abseits von Piste und Rummel. Klassische Technik: Check-Punkte, Video, persönliche Korrekturen. Outdoor by night: Schneeschuhlaufen hin zu Orten, wo sich Fuchs und Hase Gutenacht sagen. Tai Chi/Chi Gong: Energiegewinnung und Regeneration nach einem langen Tag. Theorie: Asthma und Ausdauersport – ein Sportmediziner referiert.

Methoden: Gruppenunterricht, persönliche Korrekturen, Video, Theorie, Referate, Film.

Zielpublikum: Lehrpersonen aller Schulstufen.

Einschreibebgebühr: SVSS-Mitglieder: Fr. 80.–. Nichtmitglieder: Fr. 160.–.

Besonderes: Kosten für zwei Übernachtungen mit Vollpension Fr. 150.–.

Kursleitung: Nic und Regina Kindschi, Dischmastrasse 53, 7260 Davos Dorf, Telefon 081/416 22 66. E-Mail: nrkindschi@datacomm.ch.

Kursort: Davos.

Kursdatum: Freitag bis Sonntag, 8. bis 10. Dezember 2000.

Anmeldung bis: Samstag, 28. Oktober 2000.

42 Schneesport in der Schule für Diplomierte (J+S-ZK Ski + Snowboard / J+S-FK Ski + Snowboard / SI-FK)

Ziele und Inhalte: Aufbau, Inhalt und Umsetzung der neuen Speziallehrmittel «Skifahren» und «Snowboard». Wahlfachthema: Monocarver, Aspekte des Carvings auf den verschiedenen Schneesportgeräten: Knotenpunkte – Transfers – Variationen. Obligatorische ZK- und FK-Themen der Fachverbände.

Methoden: Themenorientierte Praxis, Wahlfachgruppen, Theorie-Workshops zu den Praxisthemen.

Zielpublikum: Lehrpersonen, welche an ihren Schulen Schneesportaktivitäten durchführen.

Einschreibebgebühr: SVSS-Mitglieder: Fr. 80.–. Nichtmitglieder: Fr. 160.–. Besonderes: Kurskostenanteil Fr. 350.–.

Kursleitung: Administrativ: René Stocker, Haslernstrasse 6, 8954 Geroldswil, Telefon 01/748 10 07, Fax 01/748 56 08. Technisch: Silvio Brechbühler, Haslernstrasse 6, 8954 Geroldswil, Telefon 01/748 10 07, Fax 01/748 56 08.

Kursort: Davos.

Kursdatum: Sonntag bis Mittwoch, 10. bis 13. Dezember 2000.

Anmeldung bis: Samstag, 28. Oktober 2000.

43 Schneesport an Schulen für Diplomierte (J+S-ZK Ski + Snowboard / J+S-FK Ski + Snowboard / SI-FK)

Ziele und Inhalte: Kennen lernen der Spezial-Lehrmittel Ski alpin und Snowboard. J+S-ZK- und FK-Themen (Ski, Snowboard). FK-Thema SIVS (Ski). Schulsport-spezifische Anliegen im Schneesport.

Methoden: Unterricht in Klassen und Workshops. Theorie im Plenum. Gruppendiskussionen.

Zielpublikum: Lehrpersonen aller Schulstufen.

Einschreibengebühr: SVSS-Mitglieder: Fr. 80.-. Nichtmitglieder: Fr. 160.-. Hotel mit HP + Skilift-Abo Fr. 384.-.

Kursleitung: Heidi und Reto Schild-Brändli, Vorderer Hubel 19, 3323 Bärswil, Tel. privat 031/859 27 94.

Kursort: Schönried.

Kursdatum: Donnerstag bis Sonntag, 14. bis 17. Dezember 2000.

Anmeldung bis: Mittwoch, 1. November 2000.

51 Weiterbildung des SVSS-Kurskaders

Der angesprochene Teilnehmerkreis wird persönlich informiert.

60 Spielen – Ideen des neuen Lehrmittels ausloten!

Ziele und Inhalte: Das handlungsorientierte Lehrmittel bietet vielseitige didaktische Möglichkeiten, um Spiele zu inszenieren. Struktur und Offenheit bilden die Voraussetzungen zum partnerschaftlichen Dialog: Die Kursteilnehmenden können mitbestimmen, was im Kurs passieren soll. Die Absicht lautet: Spielkultur gemeinsam gestalten.

Methoden: Praktisch entwickelnd: 2/3 spielen – 1/3 reflektieren.

Zielpublikum: Lehrpersonen aller Stufen.

Einschreibengebühr: SVSS-Mitglieder: Fr. 70.-. Nichtmitglieder: Fr. 140.-. Übernachtung und Verpflegung zu Lasten der Teilnehmenden.

Kursleitung: Hans Kläy, Aebnit 11, 3257 Grossaffoltern, Telefon 032/389 24 66, E-Mail: hklaey@dplanet.ch

Kursort: Biel.

Kursdatum: Samstag/Sonntag, 9./10. Dezember 2000.

Anmeldung bis: Samstag, 28. Oktober 2000

Anmeldeformular SVSS

Nummer der Veranstaltung:

Titel der Veranstaltung:

Name:

Vorname:

Strasse:

PLZ, Ort:

Kanton:

Telefon:

Beruf:

Falls J+S-Kurs: Angabe der AHV-Nr:

Mitglied des SVSS: Ja Nein

Falls «Ja», in welchem Kantonalverband:

Einsenden an: SVSS, Sekretariat, Postfach 124, 3000 Bern 26.

IAKS-Preisausschreiben

Beispielhafte Sport- und Freizeitbauten

Die Internationale Vereinigung Sport- und Freizeitbauten (IAKS) Schweiz lanciert ein nationales Preisausschreiben für beispielhafte Sport- und Freizeitbauten in der Schweiz. Eingabefrist ist Ende August 2000, die Information der Ausgezeichneten erfolgt im Oktober 2000 und die Auszeichnung während der SWISSBAU im Januar 2001 im Rahmen eines feierlichen Anlasses.

Ausgezeichnet werden Projekte folgender Kategorien:

- Gemeinden mit optimaler Sportbauten-Infrastruktur pro Einwohner
- Sportanlagen für nationale und internationale Veranstaltungen
- Sportanlagen für Schulen, Vereine und Freizeit

- Sport- und Freizeitanlagen im Touristik- und im kommerziellen Bereich

Das Preisausschreiben entstand auf Initiative des Präsidenten der IAKS Sektion Schweiz, Ex-Nationaltrainer Rudolf Kilius, in Anlehnung an den internationalen IOC/IAKS-Award und soll der Förderung des Baus von schönen, zweckmässigen und gut funktionierenden Sportanlagen dienen. Die Fachjury wird präsiert von Professor Ulrich Pfammatter, Dozent für Architektur an der Hochschule Technik + Architektur Luzern.

Informationen und Auskünfte bei: IAKS Sektion Schweiz, Zentralsekretariat, Enggisteistr. 77, 3076 Worb, Tel. 031/839 99 60, Fax 031/839 81 94. **m**

ab allen CH-Bahnhöfen!

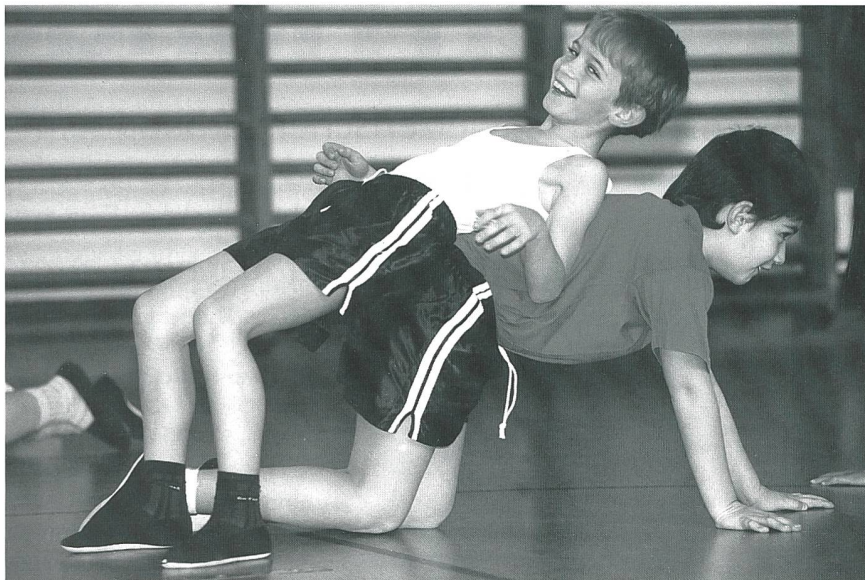
ZÜRCHER ORIENTIERUNGSLAUF
24. SEPTEMBER 2000
RAFZ

MELDESCHLUSS 8. SEPTEMBER

Koordinationsstelle Sport Kanton Zürich
 8090 Zürich
 Tel. 01 306 76 96
 www.solv.ch/2000/zol

GRATIS-BILLETTE

Bildungsziele im Sportunterricht?



Das Projektteam «Einführung neues Lehrmittel Sporterziehung» der Zentralstelle für Lehrerinnen- und Lehrerfortbildung Bern (ZS LLFB) hat in Bern ein Forum zum Thema Bildungsziele im Sportunterricht durchgeführt. Lehrkräfte, Schulkommissionsmitglieder und Menschen mit Interesse am Fachbereich Sport waren Adressatinnen und Adressaten dieser Veranstaltung.

Regula Nyffeler

Schulreformen und Sparmassnahmen im Bildungswesen regen seit geraumer Zeit zu Diskussionen über Stellenwert und Notwendigkeit des Fächerkanons in der Schule im Allgemeinen und des Sportes im Besonderen an. Der Sportunterricht soll aus finanziellen Gründen teilweise weggespart werden, meinen die einen, andere bemängeln dessen Qualität, und die dritten setzen sich vehement für eine ganzheitliche Bildung und somit das Erhalten der drei obligatorischen Sportlektionen ein oder befürworten sogar einen Ausbau auf die tägliche Bewegungsstunde.

Ganzheitlicher und sinnstiftender Sportunterricht

Kurt Murer, Leiter des Instituts für Bewegungs- und Sportwissenschaften der ETH Zürich, hat die Veranstaltung mit seinem Referat zu Qualität im Sportunterricht und Zukunft des Sportunterrichtes eröffnet. Seine Ausführungen bezogen sich im ersten Teil auf die Wechselbeziehungen zwischen den Aspekten Lernverfahren, Inhalte (mit den jeweiligen Zielsetzungen) und Lernkontrollen. Im zweiten Teil beleuchtete er die Lehrperson, die Schüler und Schülerinnen und die Inhalte im Spannungsfeld des didaktischen Dreiecks. Murer vertritt in Bezug auf Bewegung, Spiel und Sport ein integratives Bewegungskonzept. Das heisst, im Sportunterricht sollen traditionelle sowie trendige Sportarten zusammen mit Spielen und Bereichen wie Wahrnehmung, Tanz und Gesundheitserziehung zu einem ganzheitlichen und sinnstiftenden Sportunterricht für alle Beteiligten führen.

Kurt Murer setzt sich im Zusammenhang mit Lernprozessen vehement für Qualitäts- und Leistungskontrollen im Schulfach Sport ein. Evaluationen leisten einen Beitrag zur Legitimität und Glaubwürdigkeit des Sportunterrichtes in der Schule. Murer führte weiter aus, dass die Glaubwürdigkeit des Sportunterrichtes eng verknüpft ist mit dem Engagement der Lehrperson für Bewegung,

Spiel und Sport und mit dem Vermitteln einer Botschaft.

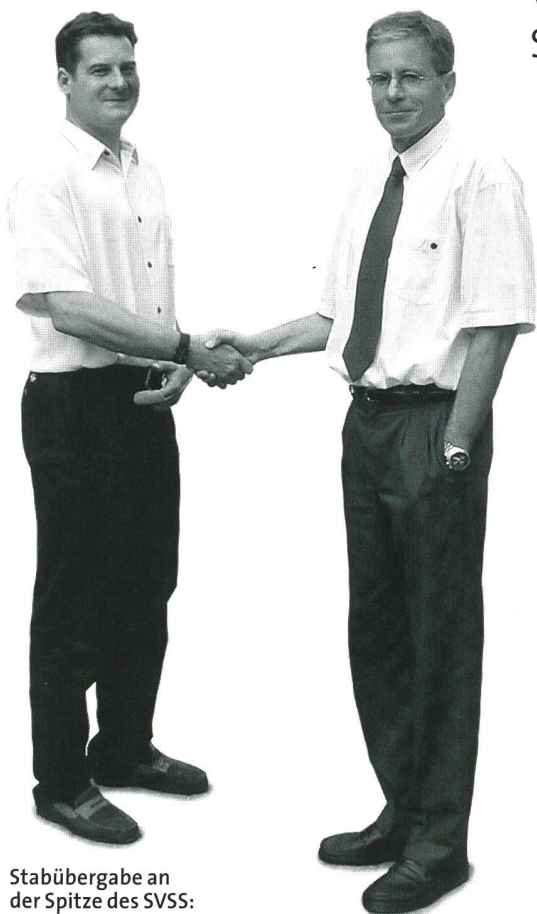
Podiumsdiskussion

Im Anschluss an die Beispiellektionen, in welchen drei Kursleiter/-innen des Projektteams mit ihren eigenen Klassen Ausschnitte aus dem Sportunterricht zeigten, trafen sich Leute aus Bildung und Politik auf dem Podium. Sie diskutierten über den Stellenwert des Sportunterrichtes heute, über Sparmassnahmen im Bildungswesen und wagten einen Blick in die Zukunft. Unter der Leitung von Danièle Hubacher (Journalistin Radio DRS) beteiligten sich Ferdy Firmin (Institut für Sport und Sportwissenschaft der Universität Bern), Kurt Murer (Institut für Bewegungs- und Sportwissenschaften ETH Zürich), Regula Rytz (Grossrätin GB), Alfred Marthaler und Hans Aeschbacher (beide Grossräte SVP) am Gespräch.

Wieviel Staat braucht der Sportunterricht?

Es darf vorweggenommen werden, dass alle Gesprächsteilnehmenden dem Sport gegenüber eine positive Grundhaltung einnahmen. Die bürgerlichen Politiker stellten die Frage in den Raum: Wieviel Staat braucht der Sportunterricht in der Schule? Sie vertraten die Ansicht, dass der Vereinssport vermehrt die Aufgabe des Schulsportes übernehmen soll und somit der Staat (finanziell) entlastet werden kann. Gegenteiliger Meinung ist Regula Rytz. Sie fordert eine ganzheitliche Schulbildung. Sport sei im gesamten Fächerkanon der Schule das einzige Bewegungsfach und müsse im Grundangebot unbedingt im aktuellen Umfang (drei Stunden pro Woche) angeboten werden. Kurt Murer unterstützt die Ausführungen von Rytz und argumentiert zusätzlich mit dem Bildungsauftrag der Schule, Sport als Kulturgut zu pflegen und zu vermitteln. Alle Diskussionsteilnehmenden sind sich einig, dass es an der Zeit ist, nach neuen, sinnvollen Formen von Sportunterricht zu suchen. Ferdy Firmin verweist in diesem Zusammenhang auf die bereits 150-jährige Forderung von Bewegungspädagogen der täglichen Bewegungsstunde als eine Möglichkeit, einen Beitrag zur Gesundheitserziehung zu leisten. **m**

Die Führung des SVSS in neuen Händen



Stabübergabe an der Spitze des SVSS: Von Kurt Murer (rechts) zu Joachim Laumann.

Wechselt ein schweizerischer Verband seine Spitze, ist man gespannt und neugierig auf mögliche Neuerungen und Projekte. Ein neuer Präsident – neue Ziele? Joachim Laumann steht Red und Antwort...

Janina Sakobielski

«mobile»: Anlässlich der Delegiertenversammlung vom 6. Mai 2000 in St. Gallen wurden Sie als neuer Zentralpräsident des SVSS gewählt. Was hat Sie dazu bewogen, diese Funktion anzunehmen?

Joachim Laumann: Bevor ich im Jahre 1998 in den Zentralvorstand gewählt wurde, habe ich sechs Jahre lang einen der beiden Luzerner Kantonalverbände geführt. Meine Amtszeit war geprägt durch massive Angriffe auf den Schulsport und die Anstellungsbedingungen der sportunterrichtenden Lehrkräfte. Heute sehen die Verhältnisse dort wieder etwas besser aus, und ich denke, dass dies nicht zuletzt auf die konsequente Arbeit der beiden Kantonalverbände zurückzuführen ist. Es hat sich gezeigt, dass man mit Einsatz und Durchhalten willens durchaus etwas bewegen kann, und es ist mein grosses Ziel, dies nun auf

einer anderen, höheren Ebene fortzusetzen. Ich kann auf ein gut eingespieltes Team im Zentralvorstand und in der Geschäftsleitung des SVSS bauen und habe das Glück, dass mein Arbeitgeber viel Verständnis für meine Verbandstätigkeit aufbringt. Ausserdem kann ich den Verband von meinem Vorgänger Kurt Murer in einem ausgezeichneten Zustand übernehmen.

Der SVSS engagiert sich für den Sport in der Schule. Wie beurteilen Sie den jetzigen Stellenwert des Sportunterrichtes an den schweizerischen Schulen?

Aus der Sicht der Schülerinnen und Schüler zählt der Sportunterricht erwiesenermassen zu den beliebtesten Fächern. Es gibt einige Elemente, die nur der Schulsport vermitteln und bieten kann und die durch nichts zu ersetzen sind. Für einige Bildungspolitikerinnen und -politiker ist der Schulsport aber leider immer noch ein Fach, an dem in der Not gespart werden kann und das es scheinbar nicht verdient hat, auf Bundesebene verankert zu sein. In der Öffentlichkeit ist das Image des Sportunterrichts höher als dies im Allgemeinen angenommen wird. Dies zeigen zumindest die neuesten Studien. Zusammenfassend vertrete ich die Auffassung, dass der Schulsport einen hohen Stellenwert besitzt, jedoch immer dann, wenn es eng wird, Federn lassen muss. Es liegt an uns, diesem Phänomen entgegenzuwirken und dies zu verhindern. Mit «uns» meine ich nicht nur die Verbände, sondern jedes einzelne Mitglied.

Joachim Laumann...

... hat an der Universität Basel das Turn- und Sportlehrerdiplom erworben, ein Geografiestudium als Mittelschullehrer abgeschlossen und lehrt heute an der Kantonsschule Alpenquai in Luzern. Als Geograf reist er ausserdem sehr gerne – allerdings fehlt ihm dazu im Moment etwas die Zeit. Er liebt es jedoch auch, die Kultur anderer Länder in seine Küche zu holen und verbindet dies mit einem guten Glas Wein aus seinem Weinkeller. Wer im luzernischen Obernau, wo Joachim Laumann mit seiner Frau und seinen zwei Kindern wohnt, vorbeikommt, ist jederzeit herzlich zu einem Besuch eingeladen.



Welche Aufgaben hat der Sportunterricht in der Schule Ihrer Meinung nach in Zukunft zu erfüllen?

Nach unserer Auffassung muss der Schulsport in Zukunft über die drei Lektionen hinaus ein unverzichtbarer Teil einer ganzheitlichen Bildung und Erziehung sein. Die Jugendlichen sollen durch die Bewegungserziehung in der Schule zu einer individuellen Bewegungskultur finden. Ich beziehe mich hier auf die Arbeiten unseres @move-Teams unter der Leitung des Weiterbildungsverantwortlichen Andres Hunziker und verweise an dieser Stelle gerne auf unsere Homepage (www.svss.ch). Interessierte Mitglieder finden dort immer die neuesten Informationen – nicht nur in Bezug auf den Schulsport.

Wie beurteilen Sie den Einfluss und den Bekanntheitsgrad des SVSS in der Öffentlichkeit und in der Sportpolitik?

Der Bekanntheitsgrad des SVSS muss in allen Bereichen gesteigert werden. In diesem Zusammenhang laufen einige Projekte, die aber noch in der Entwicklungsphase stecken. Die Finanzen setzen uns hier gewisse Grenzen. Unser Einfluss in der Sportpolitik ist grösser als oft angenommen. Allerdings sind wir auf die Mithilfe aller am Sport interessierten Verbände und Personen angewiesen. Wir versuchen die Zusammenarbeit mit den anderen Bereichen des Sports zu vertiefen, denn der Sport wird seinen Stellenwert in der Gesellschaft nur halten können, wenn wir alle am gleichen Strick ziehen. Ein wichtiger Schritt dazu ist das vom Bundesrat in Auftrag gegebene Nationale Sportkonzept, an dem auch wir in einer Teilprojektgruppe mitarbeiten.

Welche nahen und fernen Ziele will der neue Zentralpräsident mit dem und für den SVSS erreichen?

Unsere wichtigste Aufgabe wird es sein, eine so hohe Akzeptanz für den Schulsport zu erreichen, dass wir notfalls auch ohne eine gesetzliche Verankerung auskommen können. Dies dürfte aber ein sehr schwieriges Unterfangen sein, des-

halb muss der Sport in der Schule wohl bis zu einem gewissen Grad Staatsaufgabe bleiben. Langfristig würde ich unseren Arbeitsaufwand für die Diskussionen um die Quantität gerne wieder etwas zugunsten der Qualität reduzieren. Die Veränderungen in der Bildungslandschaft sind gewaltig, und der Schulsport macht da keine Ausnahme. **m**



Der SVSS-ZV, hinten v.l.: Andres Hunziker, Ruedi Schmid, Laurent Kling, Joachim Laumann. Vorne v.l.: Thomas Egloff, Ruedi Etter, Oskar Diesbergen.

DV-Telegramm

Die diesjährige Delegiertenversammlung des Schweizerischen Verbandes für Sport in der Schule SVSS fand am 6. Mai 2000 in St. Gallen statt. Mutationen im Zentralvorstand: Kurt Murer, Präsident des SVSS, legt sein Amt nach fünfjähriger Tätigkeit nieder. Auch Janina Sakobielski verabschiedet sich nach acht Jahren Mitarbeit im Zentralvorstand. Zusammensetzung des aktuellen Zentralvorstandes: Joachim Laumann (Präsident), Christiane Dini-Bessard (Vizepräsidentin und Vertreterin der Groupe Romand et Tessinois GRT), Ruedi Schmid (Vizepräsident, Vertreter der Vereinigung der Schweizerischen Mittelschulsportlehrpersonen VSMS und Internetverantwortlicher), Oskar Diesbergen (Finanzen), Thomas Egloff (Marketing und Sponsoring), Ruedi Etter (Veranstaltungen), Michael Grüner (Berufsschulsport), Walter Hässig (Kantonalverbände), Andres Hunziker (Weiterbildung) und Laurent Kling (GRT). Neu in den Reihen der Ehrenmitglieder: Jürg Kappeler und Kurt Murer. Neue Statuten: Der SVSS hat im Laufe des letzten Jahres seine Statuten juristisch überarbeiten und ratifizieren lassen. Die DV hat diese Überarbeitung anerkannt und die neuen Statuten angenommen. Weitere Informationen unter www.svss.ch



**CREDIT
SUISSE**